

Pettauer Zeitung

erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Vierteljährig fl. 1.—, halbjährig fl. 2.—, ganzjährig fl. 4.—; mit Postverendung im Inlande: Vierteljährig fl. 1.15, halbjährig fl. 2.30, ganzjährig fl. 4.50. — Einzelne Nummern 10 kr.

Schriftleiter: Josef Feldner, Bahnhofsgasse 5. — Verwaltung und Verlag: W. Maude, Buchhandlung, Hauptplatz Nr. 6.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigst berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Vertretung der „Pettauer Zeitung“ für Graz und Umgebung bei: Ludwig von Schönhofen in Graz, Sporgasse Nr. 5.

Die Wahlen in Wien.

„Liberalen“ und „Antiliberalen“ kämpfen demalen in Wien um die Herrschaft einen Kampf auf Leben und Tod und der Ausgang dieses Kampfes wird, es kann ja bei den heutigen Verhältnissen nicht anders sein, seinen Rückschlag auf die Haltung der Volksvertretung üben und wann auch nicht ganz, so doch theilweise den Kurs der neuen Regierung beeinflussen, welche vor drei großen Fragen steht: Vor der Erneuerung des Ausgleiches zwischen Österreich und Ungarn, vor der Wahlreform und der Erneuerung des Bankprivilegiums.

Zur Lösung dieser Fragen bedarf die künftige Regierung einer blind gehorchenden Majorität, und sie wird diese nehmen, wo sie sich findet. Sie muß sie haben, denn ohne einer solchen Majorität fällt sie in dem Augenblicke, als sie jede eine dieser Fragen aufs Tapet bringt.

Die Konsequenzen dieser Nothwendigkeit sind leicht vorauszu sehen. Die Parteien, welche der Regierung zu Willen sein werden, werden ihre Bedingungen stellen und die Regierung wird gezwungen sein, diese Bedingungen anzunehmen, wenn auch nicht vollständig in dem Maße wie sie gestellt werden, aber gegen „ausgiebige Compensationen“ sicher.

Zu der Regierungsmajorität werden in erster Linie die Polen gehören und wie dieselben es verstehen, für sich Capital zu schlagen aus der

allgemeinen Verwirrung, wie sie es verstehen, unter dem Schirme einer unwandelbaren Loyalität im Trüben zu fischen, das haben die Jahre der Regierung Taaffes und der Coalition zur Genüge bewiesen. Man thut der polnischen Schlachta jeden Gefallen, um sie bei guter Laune zu erhalten. Sie versteht diese Situation auch ganz vortrefflich zu benutzen.

Die sogenannten Conservativen werden die zweite Regierungspartei bilden. Was diese verlangen, ist bekannt. Sie wollen das Österreich der Concordatszeit; nicht mehr und nicht weniger. Das Österreich, das heißt das heutige Cisleithanien, denn die Ungarn haben diesen Gelüsten einen so starken Riegel vorgeschoben, daß er ohne Staatsstreich und einer daraus resultirenden Revolution in Transleithanien nicht zu sprengen ist. Das sehen die Conservativen in Eis sehr gut ein und deshalb donnern sie zwar offen gegen das ganze System in den Ländern der Stefanskronen, besonders gegen die neuen Kirchengesetze, aber sie sind klug genug, sich von diesem Lärm keinen Erfolg zu versprechen. Was aber in der jenseitigen Hälfte nicht geht, das muß in der diesseitigen Hälfte gehen und weil die Verhältnisse drüben einfach nicht zu ändern sind, — der Fall Kalnoth's hat es bewiesen, daß man drüben stets die „homogiale Treue und Loyalität“ entsprechend zu betonen versteht, — so wird den Conservativen in Cisleithanien auch immer doppelt

nachgegeben; für herüber und für „drüben“, sobald sie es nur verlangen.

Die dritte Regierungspartei werden die Liberalen sein, — sie müssen es sein, — denn die anderen Parteien (außer Polen und Conservativen) werden weder für eine Wahlreform, noch für den Ausgleich mit Ungarn, noch für die Erneuerung des Bankprivilegiums, in der Art, wie die Regierung die Lösung dieser Fragen anstreben muß und sie anzustreben einfach gezwungen sein wird, zu haben sein.

Allein die liberale Partei ist dem Zerfalle nahe, wenn demselben nicht sofort kräftigste Einhalt gethan wird. Auf natürlichem Wege geht das eben nicht mehr, es müssen künstliche Mittel angewendet werden, um diese Partei wenigstens bis zu den nächsten Neuwahlen zu erhalten, denn bis dahin muß, wenn auch nicht die Wahlreform, so doch der Ausgleich mit Ungarn perfect sein und dazu ist die liberale Partei am nöthigsten. Dazu wird sie bis auf den letzten Mann zu haben sein und wenn die Ungarn noch so drückende Bedingungen stellen werden. Denn zu vortheilhaft ist das heute bestehende Verhältnis zwischen Ungarn und Österreich für die Geld- und Industrie-Barone in Cisleithanien, als daß sie nicht alles aufbieten würden, es so zu erhalten. Die Liberalen werden für den Ausgleich mit Ungarn um jeden Preis zu haben sein und deshalb sind sie der Regierung nöthiger als die Christlich-Socialen, Rationalen und Radikalen

Fra Boscho.

Von J. Feldner.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Der junge Mann sah finster vor sich hin. Fast that ihm leid, seine Frau gezwungen zu haben, ihm zu folgen. Was würden die Seinen dazu sagen? Seine Schwester war vernarrt in File, obgleich diese, seit sie Felice's Frau war, sich nicht viel um seine Familie gekümmert hatte. Freilich im ganzen Brenothale pries man des Bruders Glück, das ihn des reichen Capitän Ristos Tochter geheiratet hatte. Geld imponirt den Leuten eben überall, freilich nicht allen, aber das ist Gottlos die Kinderzahl, sonst würde mancher Proh vor Galle bersten und mancher Schmeichler ein schlechtes Geschäft machen. Rocco's Mutter aber war eine fromme Frau und hätte eine Trennung ihres Sohnes von File nie und nimmer gutgeheißen, obschon sie seinen stillen Kummer ahnte.

Und er, würde er es übers Herz bringen, consequent zu bleiben? Diesem schlecht erzogenen unartigen Kinde gegenüber, welches da recht hilflos und niedergeschlagen auf seinem Schoße saß und von Zeit zu Zeit furchtsam zu ihm empor schielte? Er zweifelte daran, denn File konnte so unendlich lieb sein, wenn sie wollte und am Ende war sie nicht schuld, daß sie so war, wie sie war. Die Schuld trug ihr Vater, der sie so erzogen, oder besser so aufwachsen ließ, wie es ihr gefallen hatte, der immer das gethan, was sie gewollt hatte, ob es gut oder schlimm war.

Er ließ den Kopf sinken und sann und File unterbrach ihn nicht aus Scheu vor dem was noch kommen sollte.

Sie getraute sich nicht zu reden, sonst hätte sie ihm gesagt, wie tief sie die beleidigenden Worte bereue, denn sie liebte ihn ja und war bloß außer Rand und Band gerathen aus wilder Eifersucht gegen Zwieta.

Nun hatte sie aus dem Berichte des Kapellmeisters von Kupari ersehen, daß das Ristchen süßes Backwerk für die Kinder enthielt, welche an der Krippe in der Klosterkirche von Martinowitsch singen werden, heute abends und morgen. Und das Ristchen gehörte Fra Boscho und der Krämer hatte es an Zwieta Morovich adressirt, daß sie es im Kloster abliefern.

Felice war also unschuldig und sie, File, trug die ganze Schuld des Zerwürfnisses. Ja, sie allein! Sie hatte sich nie um das Verhältnis gekümmert, in welchem ihr Mann zu ihrem Vater stand. Aus den bitteren Worten ihres Mannes über ihren Vater hatte sie es errathen und doppelt schmerzte sie es, daß sie nicht schon längst sich um die Stellung ihres Mannes gekümmert hatte.

Sie tyrannisirte ihn, wie sie ihren Vater tyrannisirt hatte. Gut, sie war Felices Frau und es gieng das niemand etwas an, wenn er es litt. Daß ihn aber auch ihr Vater wie einen Diener behandelte, daß sogar die Magd ihn wenig respektirt hatte, all das wurde ihr jetzt mit einem Male klar und jetzt wußte sie auch, weshalb das Wort „Bettler“ auf Felice eine so schreckliche

Wirkung hervorgebracht hatte. Rußte es nicht auf den so stolzen jungen Mann? War's nicht gerade sein Stolz gewesen, der sie so mächtig zu Felice hingezogen hatte, da alle Welt vor ihr förmlich auf den Knien lag?

Sie sah auf und sah sein Gesicht voll tiefer Erregung und fühlte sein gewaltsam unterdrücktes Schluchzen. Da ward ihr bange und sie stellte sich auf die Füße, legte die Hände auf seine Schulter und flüsterte leise: „Felice komm.“ Daheim wollte sie Marietta alles sagen und diese sollte die Vermittlerin machen zwischen ihr und ihn.

„Komm Felice, ich bin nicht mehr müde,“ flüsterte sie nochmals. Er erhob sich und folgte ihr ohne ein Wort zu sagen. Das Häuschen seiner Mutter lag in einem kleinen armeligen Garten nicht weit vom Strande. Er sah auf und bemerkte eine fremde Barke, doch kümmerte er sich nicht darum. Auch nicht darum, daß ihn niemand entgegenkam; man mußte sie beide vom Hause aus schon bemerkt haben.

File blieb vor der Thüre stehen und sah ihn furchtsam an, aber er kümmerte sich nicht darum und trat ins Haus. Da stand Capitän Risto Sirovich breitpurig im Flur und neben ihn Fra Boscho mit ernster Sorge auf dem hageren Gesichte; aus der offenen Stubenthüre aber klang verhaltenes Weinen.

Jetzt kam Felice zu sich. Er blieb vor seinem Schwiegervater stehen und sah demselben unwillig erstaunt ins Gesicht, dann drängte er an ihm vorbei unter die offene Thüre und gewahrte

Slaven, den Jungtschechen, Kroaten
den, welche für einen Ausgleich unter
Opfern nicht stimmen werden.

P Liberalen müssen daher als künftige
angspartei um jeden Preis erhalten werden
empfein Mittel dazu ist der famose Beamten-
Jours des Grafen Kielmannsegg, der, wenn er
eine weitere Wirkung hätte, doch manchen anti-
liberalen Beamten veranlassen dürfte, sein Wahlrecht
überhaupt nicht auszuüben und sei es nur, „um
sich nicht weiter zu ärgern“ oder sich das Miß-
fallen irgend eines verpönten Amtspaschas zuzu-
ziehen, der schon den Gang zum Wahllocale für eine
„unnütze Zeitverschwendung“ hält.

Das ist eines der künstlichen Mittel, die
liberale Partei zu erhalten. Ein anderes ist das
Geschehenlassen von liberalen Wahlmanövern,
welche mit der niederträchtigsten Wahlbeein-
flussung identisch sind. Oder ist es etwas anderes
als Wahlbeeinflussung, wenn der gewesene liberale
Vicebürgermeister von Wien, Dr. Richter, wie
die „tägliche Rundschau“ feststellt, an „ver-
trauenswürdig“ Firmen folgendes vertrauliche
Schreiben richtet: „Soviel uns bekannt ist, beschäftigt
Ihre Firma eine stattliche Anzahl von größeren
und kleineren Meistern und Lieferanten, welche alle
Ursache haben, einem von Ihnen ausgesprochenen
Wunsche bezüglich der Theilnahme an den bevor-
stehenden Gemeindevahlen und der Stimmenabgabe
im fortschrittlichen Sinne (liberal) nachzukommen.“
— Das Schreiben verlangt von der Firma ein
Verzeichnis aller dieser Kleinmeister und ein solches
der Beamten der Großfirma, welche mit den
Kleinmeistern am öftesten verkehren und daher
den größten Einfluß auf dieselben haben. — Was
heißt das anders, als eine gefällig verpönte Wahl-
beeinflussung? Wählen die von der Großfirma
beschäftigten kleinen Gewerbetreibenden nicht
„liberal“, so verlieren sie die Arbeiten für die
Großfirma und beeinflussen die Beamten diese
kleinen Meister nicht im liberalen Sinne, so
werden sie entlassen. Das Verzeichnis dient bei der
Stimmenabgabe als Controle.

Wer nicht „liberal“ stimmt, ist geliefert; er
verliert die Arbeit oder sein Amt.

Ein anderes Wahlmanöver: für Gesinnungs-
genossen aus sicheren liberalen Wahlbezirken
werden vom liberalen Wahlcomitee in Bezirken,
wo die Wahl Liberaler nicht gesichert ist, Wohnungen
gemietet und für ein Vierteljahr bezahlt, damit
der edelthürige Gesinnungsgenosse in diesen strittigen
Bezirken sein Wahlrecht auszuüben und dem liberalen
Candidaten seine Stimme geben kann. Natürlich
ist der Wohnungswechsel bloß ein scheinbarer, ein
mit dem Gelde der Liberalen bezahltes Wahl-

manöver und da sie für solch' unlaute Zwecke
stets heidenmäßig viel Geld haben, so werden sie
dieses Mittel auch in zahlreichen Fällen anwenden.

Will die Regierung die Antiliberalen etwa
auf die Verifizierung der Wahlen vertrusten, um
dann das Amt zu handeln? Du lieber Himmel,
die Wahl des Rabbi Bloch war bis zu seiner
unlängst erfolgten Mandatsniederlegung nicht
verifiziert, obgleich dessen Wahl eine aufgelegt
gesetzwidrig verlaufene war.

Der Ausfall der Wiener Wahlen wird auf
den Kurs der künftigen Regierung nicht ohne Ein-
fluß bleiben und weil man die Liberalen als
künftige Regierungspartei, wenn auch nicht mehr
achtet als man sie in der Coalition achtete, so braucht
man sie doch und sucht sie wenigstens noch für solange
bei der nöthigen numerischen Zahl zu erhalten, als
man sie eben nöthig hat. Wie, das zeigt die Toleranz
gegen ihre Wahlmanöver.

Neues von der Woche.

(Erzherzog Ladislaus. †) Erzherzog Ladislaus
der am 16. Juli 1875 geborene zweite Sohn des
Hof- und Oberkommandanten, Erzherzog Josef, ist
vor einigen Tagen dadurch verunglückt, daß er
auf einer Saujagd nach Wildbälgen pürschte und
auch ein besonders schönes dieser Raubthiere schoß.
Alein der Schuß tödtete das Thier nicht und die
Wildbälge schleppte sich tiefer in den Forst. Im
Jagdeifer eilte der erzherzogliche Jäger nach, stellte
die Wildbälge ein zweites Mal und wollte sie durch
einen Kolbenschlag tödten, ohne daran zu denken,
daß der zweite Büchsenlauf noch geladen war, schlug
er zu, der Schuß gieng los und die Kugel drang
dem Erzherzoge in den Schenkel; gleichzeitig ent-
zündete sich eine Patrone, die er in der Tasche
trug und brannte die Kleider bis auf die Haut
durch. Am 4. d. M. wurde Erzherzog Ladislaus
nach Budapest in das rothe Kreuz-Spital in einen
eigenen Pavillon gebracht und Professor Janny
der den Wundcanal untersuchte, constatirte Knochen-
splitterung und zog vierzehn Knochen splitter aus
der Wunde; trotzdem er nicht narkotisiert worden
war, hielt der junge Erzherzog die furchtbaren
Schmerzen der Operation mit spartanischer Ruhe
aus. Die Verwundung ist eine sehr schwere und
weilen die hohen Eltern am Krankenbette des
Sohnes. Erzherzog Ladislaus ist ein Bruder des,
mit der Kusine des Kaisers, Prinzessin Auguste
von Baiern, vermählten Erzherzogs Josef Augustin
und dient als Oberleutnant in der 1. u. l. Armee.
Nach gestern eingelangten Nachrichten ist Erzherzog
Ladislaus am 6. d. M. 10¹/₂ Uhr seiner Ver-

wundung erlegen und in den Armen seiner Mutter
der Erzherzogin Clotilde gestorben.

(Zur Wahlbewegung in Wien.) Eine für
den 2. d. M. in die Dreherstraße im 3. Bezirke
einberufene Wählerversammlung der Antiliberalen,
die massenhaft besucht war, brachte die Neuigkeit,
daß man daran denke, für Wien einen Bürger-
meister zu ernennen. Dr. Queger, der im 3. Bezirke
als Candidat austrat, sagte das und fügte hinzu:
„Können Sie sich vorstellen, was unter einem
ernannten Bürgermeister aus dem Gemeinderathe
würde? Namen kann ich noch nicht nennen.“ —
(Rufe: „Grüß!“) — „Ja auch Grüß!“ — sagte
Dr. Queger. Er führte in seiner Rede aus, daß
die liberalen Gewerbetreibenden „Spitzbuben“ und
„Gaucker“ seien und daß die liberalen Grüßl und
Richter den Tscheken, um deren Stimmen für
die Liberalen zu gewinnen, 20.000 fl. für die
tschechische Schule in Wien und 2000 fl. für
Wahlagitiation übergeben hätten. Vom Grafen
Badeni sagte er, der sollte lieber zuhause bleiben,
solche Leute gäbe es schon genug in Wien u.
In der Versammlung waren auch Liberale, aber
die Antiliberalen vermieden Konflikte mit denselben.
Wenn es wahr ist, daß die Liberalen den Tscheken
20.000 fl. für die tschechische Schule in Wien
übergeben haben und es ist das sehr wahrscheinlich,
dann, — nun dann werden sie doch Regierungspartei
bleiben? — oder nicht? —

(Gründung eines italienischen Clubs.) Die
Italiener wollen einen selbständigen Club gründen.
Im Hinblick auf die nächste Reichsraths-session
unter einem neuen Ministerium und anlässlich
der Landtagswahlen in den Provinzen mit italienischer
Bevölkerung, macht sich unter derselben das Be-
streben bemerkbar, einen „italienischen Club“ zu
gründen und die 14 Abgeordneten, welche die
italienischen Wahlbezirke im Abgeordnetenhaus
vertreten, in eine Vereinigung zu sammeln. Durch
eine solche Vereinigung wird der Coronini-Club
gesprengt und die deutschen Abgeordneten, welche
demselben angehören, würden sicher für eine „deutsche
Volkspartei“, wenn eine solche bestünde, sie werden
aber kaum für eine der bermalen bestehenden
deutschen Parteien zu haben sein.

(Der Eisenbahn-Unfall bei Cilli.) Am
Abende des 2. Septembers gegen halb 9 Uhr
stießen auf der Station Cilli die Lastenzüge
Nr. 192 und 122 zusammen und zwar wieder
wegen unrichtiger Stellung des Distanzsignales.
Der Zug Nr. 192 stand zur Zeit der Einfahrt
des von Störz kommenden Lastenzuges Nr. 122
mit einem Theile auf dem Hauptgleise. Der
Maschinenführer des einfahrenden Zuges und das
ganze Zugbegleitungs-personale behaupten, die

Mutter und Schwester weinen. Das machte seinen
Born plötzlich hoch auslodern.

„Oho, was gab's Mama, was ist geschehen
Marietta? Redet! Ich hoffe nicht, daß Euch
jemand ungebührlich behandelte in meinem Hause!
ein harter Blick traf den Capitän, der höhnisch
lachte: „Ungebührlich, ich glaube nicht, daß ich
das that; übrigens sollte es Euch eine Ehre sein,
mich hier in dieser halbverfallenen Ruca zu
sehen! Ich glaube, die Weiber haben wenig
Ursache zum Heulen!“

„Capitän Risto! Noch ein solches Wort und
ich werfe Euch aus dem Hause!“ donnerte Felice
den Capitän an. „Vergeßt nicht, daß Ihr von
der Schwiegermutter und Schwägerin Eurer
Tochter sprecht, die meine Frau ist!“

„Gewesen, Herr Felice Rocco, gewesen. Von
jetzt ab ist sie nur mehr meine Tochter! Wo ist
sie? Die Magd sagte nur, daß Ihr Eure Hand
gegen Füle erhoben habt, lumpiger Habenicht!
Ihr habt erobert und wolltet Füle die Tochter des Capitän
Sirovich mißhandeln, das dumme Ding, das Ihr
Euch erschlischen habt, wie ein Virebante, der
Ihr seid!“

Felice wollte den Capitän am Arme fassen,
allein Fra Boscho trat dazwischen und wehrte
ernst: „Felice bedenkt was Ihr thun wollt!“

Felice lachte wild auf. „Was ich thun will,
Fra Boscho? Ich will diesen unverschämten Proh
aus meinem Hause werfen, weil er meine Mutter,

meine Schwester und mich beschimpfte! Eh, meint
Ihr, ich thue es Euch und allen anderen nach
und liege vor Risto Sirovich auf dem Bauche,
weil er reich ist? habe ich um seine schlecht
erzogene Tochter erworben, Reverende, etwa als
ich todtfrank da im Hause lag, weil ich ihr da-
mals das Leben gerettet, wider ihren Eigensinn?
Ihr habt sie mir angetraut, weil ihr meintet, ich
würde den Tag nicht überleben und weil Füle es
wollte! Füle, nicht ich! Versteht Ihr? habe ich
nicht in seinem Hause gelebt wie ein Knecht, der
für seinen Herrn um Lohn arbeitet, trotzdem seine
Tochter meine Frau ist? Hat sie sich geschämt,
daß ihr Mann wie ein verheuerter Matrose
diente, während sie die Signora spielte? Rannten
mich nicht die Leute spottweise Capitano? Und
mußten nicht Mutter und Schwester mehr darben,
seitdem ich der Mann der reichen Füle Sirovich
bin, als vorher, da ich ein armer Tragheitiere
war?

Ihr habt die Schuld Fra Boscho? Ihr habt
das Band geknüpft, das mir Hände und Füße
binde und mich wehrlos gegenüber einem alten groben
Geldsack und einem unverkündigten, launischen,
ungerathenen Kinde macht, das mich zum Manne
haben wollte und einen dummen Narren aus mir
macht, der glaubte, ohne sie nicht leben zu können!
Ihr habt dieses Band geknüpft Herr! Jetzt löst
es, denn so wahr ich die Madonna liebe, ich hasse
diese prohige Sipp! Ich verachte diesen Herrn,

der wohl viel Geld hat, aber erst beweisen mußte,
ob es so ehrlich verdient ist, wie das, von
welchem mein Vater diese elende Hütte gekauft hat!
Wßt es Fra Boscho und dann geht und sagt
Zwieta Morovich, daß sie gerächt ist, wie kein
ehrtlich liebendes Weib noch gerächt wurde an
dem Manne, der ihre Liebe verschmähte und sein
Leben für eine andere opferte, die ihn anstatt zu
danken, beschimpft! Fort! hinaus! Alle, die Ihr
dazu geholfen, mich unglücklich zu machen!“

Wie gelähmt stand Fra Boscho und den
Kopf senkend, sagte er tonlos: „Du hast recht
Felice Rocco, aber ich that es im guten Glauben,
daß sie dich liebt.“

„Ja und ich liebe ihn auch!“ rief es jetzt
vor dem Hause und Füle trat herein; leichenblaß
und die Hände gefaltet, schritt sie auf Felice zu,
klammerte sich an ihn und sagte flehend: „Sage mich
nicht fort, mein Felice.“ — Starr waren ihre
Augen auf den hochaufgerichteten jungen Mann
geheftet, der vor Born und Aufregung am ganzen
Leibe bebt. — „Sage mich nicht von Dir mein
guter Felice,“ stotterte sie und sank langsam an
ihn herab zu Boden. Mutter und Schwester
stießen einen Angstruf aus, hoben Füle auf und
schleppten sie in das kleine Stübchen Mariettas.

Capitän Risto Sirovich war ins Freie ge-
treten und Fra Boscho war ihm gefolgt. „Ich
nehme Füle mit, basta“, rief der Capitän. „Ihr
habt das Recht nicht, Herr, wenn Ihr nicht be-

Distanzschleife sei auf „Bahnhof“ gestanden. Übrigens konnte der Maschinführer Ruhe des einfahrenden Zuges wegen der Biegung des Bahndammes und der im Gesichtsfelde stehenden Bäume den stehenden Lastenzug Nr. 192 erst sehen, als es bereits zu spät war, denn trotz Bremsen und Contredampf brachte er den Zug nicht mehr zum Stehen und fuhr somit in den Zug Nr. 192 hinein, an dem 22 Waggons mehr oder minder, davon 12 völlig zerstört wurden. Das Getöse des Zusammenstoßes war bis in die Stadt hörbar, zwei Wagen wurden aus dem Geleise geworfen und an den anderen wurden die Puffer und anderen Eisenteile wie Strohhalme geknickt. Natürlich gieng auch die Ladung der Waggons des stehenden Zuges in Trümmer. Während des Zusammenstoßes war der Bremser Smournig des stehenden Zuges zwischen den Waggons. Dem Unglücklichen wurden die Rippen eingedrückt und er starb nach schrecklichem Leiden. Der Maschinführer des Zuges Nr. 122 sprang von der Maschine und erlitt leichte Verletzungen, ebenso der Heizer Papelsch. Zwei Waggons enthielten feines Karlsbader Porzellan, welches natürlich in Trümmer gieng. Der Gesamtschaden soll 40000 fl. übersteigen. Der Erhebungscommissär des Handelsministeriums soll übrigens bereits festgestellt haben, daß das Distanzsignal falsch gestellt war.

Wochenbericht.

(Personalnachricht.) Donnerstag den 5. d. M. kam Se. Excellenz Herr Graf Gundaker von Wurmbbrand, Minister a. D., sammt Familie in Pettau an und ist sofort per Wagen nach Schloß Ankenstein weitergereist.

(Ehrung.) Wie uns mitgeteilt wird, hat der deutsche Männergesangsverein in Pettau in seiner letzten Hauptversammlung seinen derzeitigen Obmann Herrn Franz Kaiser in Würdigung seiner hervorragenden Verdienste um den Gesangs-Verein einstimmig zum Ehren-Obmann ernannt. Montag den 9. d. M. findet anlässlich dieser Ernennung im Saale der Restauration „Schweizerhaus“ im Volksgarten eine interne Feier des Männergesangs-Vereines statt, bei welcher dem neuernannten Ehren-Obmann ein vom Maler Herrn A. Kasimir äußerst geschmackvoll ausgeführtes Ehren Diplom überreicht werden wird.

(Ehrung.) Der Verein der Lehrer und Schulfreunde in Pettau hat Herrn Vincenz Kogmuth, Oberlehrer i. R., derzeit Leiter des Kaiser Franz-Josef-Knabenhortes in Marburg, am 2. Februar 1895 in dankbarer Würdigung der hervorragenden Verdienste, die sich derselbe um die Gründung und

Weiterentwicklung dieses Vereines erworben, zu seinen Ehrenmitglieder ernannt. Demselben wurde das Ehren Diplom von seite obengenannten Vereines durch den Obmann Herrn Franz Vöschnigg und Schriftführer Herrn Hans Vachner am 1. Sept. l. J. in Marburg feierlichst überreicht.

(Ausflug des österreichischen Eisenbahn-Beamten-Vereines nach Pettau.) Über Einladung unternimmt der österreichische Eisenbahnbeamten-Verein heute Sonntag den 8. September einen Ausflug nach Pettau. Die Herren treffen mit dem Bieruhr-Zuge hier ein und unser „Verschönerungs- und Fremdenverkehrsverein“ hat sie in die Volksgarten-Restauration „Schweizerhaus“ eingeladen, wo er ihnen zu Ehren ein Concert veranstaltet, zu dem die Mitgliederarten des Musik-Fondes Giltigkeit haben. Zudem werden die Herren Eisenbahnbeamten ein Soloquartett der als vorzüglich bekannten Marburger „Südbahn-Liedertafel“ mitbringen, welches beim Concert im Schweizerhause einige Gesangs-Nummern zum Vortrage bringen wird. Nachdem gleichzeitig auch die steiermärkische Landesgruppe der Thierärzte hier versammelt ist und in deren Programm für heute vormittags 9 Uhr ein Frühschoppen in der Volksgarten-Restauration „Schweizerhaus“ stattfindet, wird nach aller Voraussicht der heutige Sonntag eine lebhafteste Feststimmung mit sich bringen.

(Concert im Volksgarten.) Anlässlich der Anwesenheit des Vereines der steiermärkischen Thierärzte, dann des Vereines der österreichischen Eisenbahnbeamten in unserer Stadt, veranstaltet der Fremdenverkehrs-Verein von Pettau ein Concert der Kapelle des „Pettauer Musikvereines“ im Volksgarten. Die Musik spielt von 5 bis 7 Uhr Nachmittag im Musikpavillon am Teiche und werden während dieser Zeit auch oben im Wäldchen Erfrischungen zu haben sein. Während der Pause von 7 bis 8 Uhr abends sammeln sich die fremden Gäste im Saale der Restauration „Schweizerhaus“ und dürfen dann mehrere Gesangsnummern des von dem Eisenbahnbeamten-Verein mitgebrachten Quartetts der „Südbahn Liedertafel“ in Marburg zum Vortrage gelangen. Sodann Fortsetzung des Concertes. Bezüglich der Bestimmungen über das Eintrittsgeld resp. Befreiung der Mitglieder des Musikfondes enthalten die officiellen Anzeigen über das Concert das nähere. Die ankommenden Herren vom Eisenbahnbeamten-Verein werden am Bahnhofe von Mitgliedern des Verschönerungs- und Fremdenverkehrs-Vereines empfangen werden und ist auch an die hier tagenden Herren Thierärzte seitens des vorgenannten Vereines die geziemende Einladung ergangen.

(Verlust eines goldenen Armbandes.) Fräulein

übernachtete in meinem Hause oben, wollte ohnehin schon mal nachsehen ob alles klar ist. Matteo ist wohl verlässlich, aber Kata ist auch ein Frauenzimmer und leichter ist per bacco ein Brak durch 'nen Taifun zu steuern, als ein Weib dahin zu bringen, wo man es haben will. 's ist ein verdammter Eigensinn in jeder wie Ihr gesehen habt.“

„Mein Capitän, es ist bloß die Liebe, welche Eure Tochter an Felice festhalten läßt. Ich hoffe, Ihr seht's ein, Herr“, begütigte der Mönch.

„Hm, erst soll die Sache klar werden. Kommt, trinkt einen steifen Grog bei mir würdiger Fra Boscho, Matteo versteht sich darauf und Kata kann uns einen Imbiß dazu bringen. Was meint Ihr, ob's wohl ein Zunge sein wird? Na, reden darf man nicht davon, denn File ist eigensinnig genug und bestellt sich ein weiteres kleines Frauenzimmer in's Haus, nur um mich zu ärgern,“ knurrte Capitän Sirovich.

Die Aussicht, daß er bald Großvater werden würde, hatte seinen Groll gegen Felice soweit zurück gedrängt, das es Fra Boscho gelang, einen vorläufigen Waffenstillstand anzubahnen zwischen den beiden Männern, zwischen denen bisher der Hochmut des Reichthums und der Stolz der Armut als trennende Schranke stand. Der Dominikaner war ein kluger Mann und als Capitän Risto des Grogs wegen, dem er ziemlich stark zugesprochen, „zur Roje gegangen war,“ wie Matteo sagte, machte sich Fra Boscho nochmals zum Häuschen

Katharina Slavicek hat beim hiesigen Stadtmate die Anzeige erstattet, daß sie ein goldenes Armband verloren habe. Der redliche Finder wolle selbes beim hiesigen Stadtmate gegen angemessene Belohnung abgeben.

(Landes-Untergymnasium in Pettau.) Für das Schuljahr 1895/96 findet die weitere Anmeldung der Schüler für die erste Classe am 16. September von 10 bis 12 Uhr in der Directions-kanzlei statt. Die Aufnahmsprüfung beginnt am selben Tage um 2 Uhr. Die sich meldenden Schüler haben sich in Begleitung der Eltern oder der Stellvertreter derselben einzufinden, den Geburtschein als Beleg für das noch in diesem Kalenderjahr zu vollende zehnte Lebensjahr und die eigens für diesen Zweck (Aufnahme in eine Mittelschule) abgefaßten Schulnachrichten mit je einer Note für Religion, deutsche Sprache und Rechnen) oder ein Zeugnis der Volksschule beizubringen, ferner eine Aufnahmestage von 2 fl., einen Bibliotheksbeitrag von 30 kr. und ein Tintengeld von 30 kr. zu entrichten, welche Beträge im Falle des Mißlingens der Aufnahmsprüfung zurückgegeben werden. Die Aufnahme der Schüler in die 2., 3. und 4. Classe wird am 17. September von 4 bis 6 Uhr vorgenommen. Der Eröffnungsgottesdienst ist am 18. September um 8 Uhr.

(Curs für Tanzkunst und Anstandslehre.) Der rühmlichst bekannte Professor der Tanzkunst und Lehrer an der k. u. k. Infanterie-Cadettenschule zu Marburg, welcher dortselbst alljährlich im September seinen zahlreich besuchten Unterrichtscurs abhält, beabsichtigt diesmal gleichzeitig auch in unserer Stadt einen Lehrcurs für Tanzkunst und Anstandslehre Montag den 23. September zu eröffnen.

(Von der Regional-Ausstellung.) Zu der am 22. bis 29. September in Pettau abzuhaltenden Regional-Ausstellung liegt bereits eine Anzahl Anmeldungen vor, die auf eine lebhafteste Betheiligung schließen lassen. Besonders dürfte die Kinder-Ausstellung stark besichtigt werden und da auch für die Pferdeausstellung Dank der Mithrigkeit des Herrn Obmannes des Ausstellungs-Comitès eine hübsche Anzahl von Preisen sichergestellt ist, so dürfte sich auch dieser Zweig der Ausstellung einer entsprechenden Besichtigung erfreuen. Auch an der Räumung und Instandsetzung des Ausstellungsraumes wird bereits rüstig gearbeitet, so daß die Regional-Ausstellung in Pettau am Eröffnungstage wirklich „fertig“ sein dürfte, was man von den meisten in der letzteren Zeit abgehaltenen Expositionen nicht immer sagen konnte. — Bei der am Freitag stattgehabten Sitzung des Ausstellungs-Comitès machte der Vorsitzende Herr

der Witwe Rocco auf und verhandelte mit dem anderen Theile. — „Ihr müßt nicht halsstarrig sein Felice; Ihr seid Capitän auf der „Caotat“ und müßt es bleiben, bis sich besseres findet. Eure Frau laßt hier bei Mutter und Schwester, die ihr jetzt nöthiger sind als Männer; bleibt stolz dem Capitän gegenüber, aber mit Eurer Frau seid lieb. Braucht Euch deshalb als Mann nichts zu vergeben.“

So blieb es bis zu Pfingsten hinaus. Am Pfingstmontag machte die „Caotat“ zwei Fahrten statt einer und bei der zweiten brachte sie eine Menge Ausflügler nach dem Brenothale, die sich von Ragusa eine Musik mitgebracht hatten. Sie landeten bei Kupari und der Direktor des Ziegelwerkes hatte für gastliche Aufnahme gesorgt. Als die Bogen der Fröhlichkeit immer höher stiegen, kam ein Bote von Molini herüber und suchte Capitän Felice, der am Bord geblieben war. Diesem übergab er einen Zettel, darauf stand: „Schide ein paar der Musikanten herüber, ich will File mal antrompeten lassen.“ — Felice schickte nach dem Ziegelwerke hinüber; der Capellmeister war sein guter Freund und der Capellmeister hielt an die versammelten Herren und Damen eine Rede, wie es wäre, wenn man einen Abstecker in die Olivengärten von Molini hinüber machen würde; Capitän Sirovich wüßte Musik zu hören und was Gastfreundschaft anbetrifft, so lasse er sich auch nicht hungern.

weisen könnt, daß er sie mißhandelt, spart Euch einen Skandal,“ murmelte der Mönch dumpf, „Eheleute zanken, aber sie versöhnen sich wieder! Wer will Richter sein zwischen ihnen?“

„Ich Reverende! Ich, Capitän Sirovich und was ich will geschieht, darauf verlaßt Euch, oder ich will nicht selig werden.“

„Lästert nicht, Capitän!“ rief der Dominikaner verweisend. „Ist's so, wie Felice Rocco sagt, dann liegt die Schuld an Euch und Eurer Tochter.“

„Was schadet's? Ich werde dem Burschen Geld geben, aber mein Kind lasse ich ihm keinen Augenblick länger!“

„Felice!“ freischte es in der Stube und Frau Rocco kam heraus, bleich wie der Tod. „Komm, sie liegt in Krämpfen! Gott steh uns bei, daß sie nicht stirbt!“ Felice regte sich nicht. Da sagte ihn die Mutter am Arm und ihn heftig rüttelnd, schrie sie ihn an: „Gehe zu ihr oder Du tödest sie und ihr Kind!“

Der junge Mann gieng in die Stube, aus der Marietta kam und ihn küßend, flüsterte: „Sei gut mit ihr Bruder, sie ist ja ein Kind und keine Frau und trägt ein anderes Kind unterm Herzen!“

„Capitän“, sagte Fra Boscho, „Ihr habt kein Recht mehr auf Eure Tochter. Schont ihren Zustand.“ Capitän Risto suchte zusammen, er hatte begriffen. „Kommt Reverende, das ist wieder einer ihrer dummen Streiche gewesen“, brummte der alte Seebär und gieng mit dem Mönch. „Ich

W. Bist, dem nach unseren bisherigen Beobachtungen wie es scheint überhaupt der Löwenanteil der Vorbereitungsarbeiten zufällt, wenigstens sahen wir bisher Herrn Bist als Vorsitzenden, Schriftführer u. allein fungieren, Mittheilungen von dem erfreulichen Fortschritte der Subventionen für die Prämien und speciell der für die Pferdeausstellung bestimmten Prämien, wozu vom k. k. Ackerbau-Ministerium 100 fl. für Staatspreise, von der Bezirksvertretung Pettau 100 fl., von der Gemeinde Pettau 50 fl., vom Landwirtschaftsvereine 50 fl., vom Bettauer Vorschussverein 50 fl. und der Gemeinde-Sparcasse 50 fl. gegeben wurden, so daß im Ganzen für die Pferdeausstellung allein 800 Kronen an Prämien verfügbar sind. Nachdem voraussichtlich bloß die Bezirke Pettau und Friedau an der Pferdeausstellung partizipieren, wurde auch der Bezirk Friedau um einen Prämienbeitrag angegangen, doch wurde dieses Ersuchen vom Bezirksausschusse Friedau mit der Note vom 3. d. M., Bl. 221 infolge Ausschlußbeschlusses vom 2. September 1895, Zahl 250, abgewiesen. Die Friedauer Stadtgemeinde-Vertretung und die Bojosiłnica, welche ebenfalls um Zuwendung von Subventionen für derlei Prämien ersucht wurden, haben bisher keine Antwort gegeben. Die Pferdeaussteller des Bezirkes Friedau werden daher mit Prämien nur an der, aus den Staatspreisen für sie entfallenden Quote participieren und sie mögen sich dafür dort bedanken, wo man den Pferdezüchtern des Friedauer Bezirkes, wie es nach dem Vorgesagten erscheint, nur ein sehr mäßiges Interesse entgegenbringt. Auch die Nachbargemeinde Rann hat mit der Note vom 23. August d. J. Bl. 910 einen Beitrag zu den Prämien mit seltener Einmüthigkeit abgelehnt. Nun es entfallen trotzdem an die Pferdeaussteller 800 Kronen an Prämien, eine ganz respectable Summe daher für jedes einzelne prämierte Pferd. Für die Rinderchau hat der Centralausschuß der löbl. k. k. Landwirtschaftsgesellschaft nachstehende Prämien zur Verfügung gestellt: 2 Staatspreise für Stiere und zwar: 1. Preis 120 Kronen, 2. Preis 100 Kronen. 22 Staatspreise für Kühe und zwar: 1 Preis à 80 Kronen, zwei Preise à 60 Kronen, drei Preise à 40 Kronen. 1 Staatspreis für Jungvieh à 40 Kronen. Landespreise: Für Stiere: 1 Preis à 80 Kronen, 1 Preis à 60 Kronen und 3 Preise à 40 Kronen. Für Kühe: 16 Preise à 40 Kronen. Für Jungvieh: 8 Preise à 30 Kronen; endlich aus der Pater Udalrich Brach-Stiftung 1 Preis à 25 Kronen für Jungvieh, zusammen 39 Preise von zusammen 1745 Kronen. Das Preisgericht für Rinder wird nach den gesetzlichen

Bestimmungen von der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark, Central-Ausschuß, zusammengekehrt werden. Die obgenannte Centrale hat der Regional-Ausstellung ferner 10 silberne, 10 bronzene Medaillen und die erforderliche Anzahl Diplome zur Verfügung gestellt, welche für landwirtschaftliche Ausstellungsgegenstände (mit Ausschluß der Thiere, Maschinen und Geräte) bestimmt sind. Zu den Installationskosten wird im Falle eines Abganges ein Betrag bis zu 100 fl. bewilligt. Das k. k. Ackerbau-Ministerium hat zur Prämierung von thierischen Produkten, Bodenprodukten und Wein je eine, für Produkte des Wein-, Obst- und Gartenbaues zwei silberne Staatspreis-Medaillen gewidmet. Die steiermärkische Sparcasse hat für die Regional-Ausstellung in Pettau 100 Gulden beigetragen. Es werden ferner Ehrendiplome vertheilt werden, deren Bestellung veranlaßt ist. Es werden daher, trotz der ablehnenden Haltung geradezu berufener Körperschaften, auf der Bettauer Regional-Ausstellung eine nicht gewöhnliche Zahl von Ehren- und eine stattliche Summe von Geldpreisen zur Vertheilung gelangen. Wir wiederholen, um irrigen Auffassungen vorzubeugen, daß erstens der Anmelde-termin bis 15. September d. J. verlängert wurde und daß die Platzmietthen nachstehend festgesetzt sind: Im gedeckten Raume: Für 1 Geviertmeter Tischfläche fl. 1.50, für 1 Geviertmeter Bodenfläche fl. 1.—, für 1 Geviertmeter Wandfläche fl. 1.—, für 1 Geviertmeter Kofstoge (in der Kofsthalle) fl. 2.50. Im Freien für 1 Geviertmeter Bodenfläche 50 kr. Die Eintrittsgebühren wurden wie folgt festgesetzt: a) Eintrittskarten in die Ausstellung per Person 20 kr., in die Kofsthalle 10 kr. b) Eintrittskarte für Militär und Jugend 10 kr. c) Eintrittskarten für die ganze Dauer der Ausstellung, gültig per Person fl. 1.—, für die Kofsthalle 50 kr. d) Familienkarten für die ganze Dauer der Ausstellung 5 fl. inclusive Eintritt in die Kofsthalle.

(Welttheater.) Wie die Affichen an den Ecken mehrerer Gassen in unserer Stadt besagen, trifft demnächst Director Kullmann mit einem „großen mechanischen Welttheater“ hier für eine Reihe von Vorstellungen ein. Nach einem uns zugeworbenen Programme werden „Tableaux“ verschiedener Stadt- und Seebilder vorgeführt werden; unter anderen Melbourne, Jeddo, die Behringsstraße, Hamburg, dann eine Bärenjagd und ein Schiffbruch. „Eine Treibjagd im bairischen Hochwald“, von mechanischen Figuren dargestellt. Zwei „Seilschwenker-Automaten“ und ein „Clown“, das größte Meisterwerk der Mechanik, bis jetzt unübertroffen, sagt die Ankündigung und „das

Fest der Götterhimmel“, dann „Ein Carneval auf dem Lande“ mit einem „Schneefalle.“ Es soll uns freuen, wenn Herr Director Kullmann den Versprechungen des vorliegenden Programmes, welches wie alle derlei Programme außergewöhnliches verspricht, auch nachkommt und der Welt, die sich in Pettau ebenförmig langweilt, wie anderswo in der Saurengurkenzeit, ein paar vergnügte Abende schafft.

(Taubenpost.) Im Hause Nr. 7 in der Brandgasse haben einige Haustauben ständigen Aufenthalt. Am 4. September bemerkte Frau B..., daß eines der Thierchen sich irgend eines an seinem Hals befestigten Gegenstandes entledigen wollte und sah bald, daß es ein um den Hals der Taube befestigtes „Briefchen“ war. Der fliegende Bote schien durchaus kein Verständnis für den Botendienst zu haben oder fürchtete sich vor einer Conventionalstrafe, weil das übrige durchaus nicht duftende Briefchen unfrankirt war. Er wurde daher davon befreit und war dessen sehr froh. Das Briefchen aber, ein „Grüß aus der Ferne“, auf einem Blättchen Merkantil-Briefpapier geschrieben, ist grausam elegisch und lautet: „Des Lebens Ziel und Ende ist das stille Grab. Und glücklich der die Ruhe findet in einsam stiller Nacht.“ — Hm, sollten die Schreiber, die sich mit flotter Handelschrift: „A. S.“, „St. S.“ und „S. F.“ unterzeichnen, etwa zwischen zwei „musikliebenden“ Nachbarinnen eingeklinkt sein, oder gar in der Bahnhofsgasse wohnen? In diesem Falle wäre der Gedanke an das Grab als einzige Wohnung, in welcher man in seiner Nachtruhe nicht gestört wird, freilich begreiflich. Gegen nächstlings klavier spielende Nachbarinnen aber gibt's ein viel einfacheres Mittel als sterben: — man heirate sie und lasse aus dem Marterkasten eine Wiege machen. Stört dann zwar auch öfter die Nachtruhe, läßt sich aber mit einem Lutscher beruhigen.

(Marktbericht.) Zum Monatsviehmarkte am 4. September, bei welchem auch der Ankauf von Remonten erfolgte, wurden aufgetrieben: Pferde und Fohlen 78, Ochsen und Stiere 170, Kühe 302, Jungvieh 121, Kälber 2, kroatische Rinder 92, zusammen 765 Stück. Der Verkehr war flau. Für das Arar wurden 3 Pferde angekauft u. zw. 2 Stück des Korpar aus Oslusofzen, Gemeinde Zwettlofen und 1 Stück aus Jweern, Bezirk Luttenberg. Der nächste Viehmarkt gelangt am Mittwoch den 2. Oktober als Monatsviehmarkt zur Abhaltung.

(Von einem Pferde geschlagen.) Sonntag den 1. d. M. sollte der Besitzer Johann Horwath aus Destingen seinen mit einem Pferde bespannten

Das wurde angenommen und jubelnd zog eine Schaar Herren und Damen mit einem Theil der Rusit nach Casa Sirovich, nahmen aber den falschen Weg und kamen zum Häuschen der Witwe Rocco, das sie mit einem jubelnden „Evviva Capitano Felice“ — begrüßten und die Rusit spielte den „Einzugsmarsch in Rom.“ Aber anstatt Beifall zu finden, fuhr Kata wie eine Furie aus dem Hause und schrie wüthend: „Rarrenvoll, darinnen liegt die arme Signora File halbtodt; ein Engel hat ihr gerade einen Sohn gebracht, fast größer als sie selber! Das Goldkind schreit wie ein betrunkenener Marinajo und ihr brüllt wie die Narren! Schertt Euch zum Teufel oder geht und beglückwünscht Capitän Risto. Der trinkt seit einer Stunde mit Matteo daheim Bruderschaft! Natürlich, 's ist ein Bube, wär's ein Mädchen, würde er sich vor Scham nicht sehen lassen, als ob es weniger Mühe kostete, ein vernünftiges Frauenzimmer zur Welt zu bringen, als so einen Schreihals von Buben.“ — Diese Rede Ratas brachte gerade das Gegentheil der gehofften Wirkung hervor. Die angeheiterte Gesellschaft brachte der kleinen „Mamma“ und ihrem „Bimbo“ ein Hoch um's andere, bis endlich Kata mit einem Bündel von Spizen und Bändern, in dem ein kleines Kind saß, unter der Thüre erschien und feierlich erklärte, der Kleine bekäme vor Schreck die Fraifen, wenn der Spektakel noch länger dauere. Da rief der erste Lieutenant vom — seither in den Grund gerannten Ragusaner

Mercantil-Dampfer „Arrigo“, — der sich unter den Ausflüglern befand, höhnisch: „Dumme Canalesa, ein Bub dessen Vater und Großvater Seelente sind, stirbt nicht von ein bißchen Därm! Hat der Junge Angst, so gib ihm einen Schluck Rum oder steifen Brod und du sollst deine blauen Wunder sehen! — Kommt Signori, ziehen wir zu Capitän Risto, dann übernehme ich das Commando der „Caotat“ für die Heimfahrt, damit Felice 'nen Sprung heim thun und seinen Buben küssen kann!“ — Der Vorschlag fand Beifall und die lustige Gesellschaft zog thalauwärts vor Casa Sirovich.

Der Lieutenant des „Arrigo“, der im Hafen Casone vor Anker lag, hielt richtig Wort und führte die „Caotat“ spät abends mit der ganzen Gesellschaft an Bord nach Ragusa. Leider war auch Capitän Risto mitgefahren und dieser behauptete, die ganze Welt sei ihm eigentlich keinen Solbo wert und wenn die Leute von Ragusa vecchia noch Ragusa wollten, so mögen sie zu Fuß gehen, das kümmerle ihn den Henker! Die „Caotat“ bleibe im Hafen Casone liegen, solange es ihm gefalle. Und es gefiel ihm etwa zwei Tage, dann telegrafirte er an Felice, er möge den Dampfer abholen und für nächsten Sonntag die Taufe anordnen in Casa Sirovich und Fra Boscho möge alle Brüder vom Convente dazu einladen, damit die Sache feierlicher werde.

So geschah es und File's Sohn erhielt den Namen „Risto“ und den kleinen Localdampfer

„Caotat“ als Pathegeschenk des Großvaters, während Frau File das Haus an der Riva in Ragusa vecchia bekam, damit der kleine Risto durch's Fenster sein Fahrzeug sehen könne.

Es war während des Aufstandes 1875, daß ein Trupp Insurgenten die türkische Strandwache-Raserne in der Sutturina überfiel und nach einem harten Kampfe mit der kleinen Besatzung in Brand steckte. Da aber die Straße, welche durch diesen schmalen Streifen türkischen Bodens führt, österreichisches Territorium war, so mischte sich die Besatzung des Grenzwachhauses in die Sache und vertrieb das Nordbrennergefinde mit Flintenschüssen; als es verduften wollte, kam einer der Insurgenten nicht vom Flecke, weil er lahm war. Der Yatagan eines der türkischen Redifs, deren Raserne lichterloh brannte, machte den Insurgenten den Garau; er blieb auf der Straße liegen. Nach Castelnovo gebracht, stellte die Gendarmerie seine Identität fest; es war Einäugl, der gewesene Wirt von Oberbergatto, dessen beide Söhne zu dieser Zeit im Gefangenhause von Ragusa saßen, wegen der Schwichte des Kampfes der Zollwachen mit den Geschwätzern, wegen welcher Geschichte Pascho Morovich den Beinamen „Pascho modrokoz“ das heißt „Pascho der einsame Spatz“ führt, weil er mit niemand verkehrt.

Wagen im Hofe des Gasthauses Brenndö ein und ließ das Thier sammt Wagen ohne Aufsicht stehen. In denselben Hof stellte die Besitzerin Margaretha Schegula ebenfalls ihr Fuhrwerk ein und zwar in der Nähe des vorangeführten. Als sie kurze Zeit darauf zurück kam und zu ihrem Fuhrwerke gelangen wollte, schlug das Pferd des Horwath mit beiden Hinterfüßen aus und traf die Schegula so schwer, daß sie sofort zusammenstürzte und über Anordnung des rasch herbeigeholten Arztes Dr. v. Wepler in das allgemeine Krankenhaus übertragen werden mußte. Wie verlautet soll die Verletzung eine schwere sein.

(Ein schlauer Gaul.) Bedeutend gemüthlicher als der oben angeführte Gaul ist ein solcher aus dem Stalle des Herrn W., mit dem Herr C. Sonntag nach St. Veit fuhr. So lange er dort, während Herr C. seine Geschäfte abwickelte, im Stalle stand, kam ihm dieser Ausflug am Ruhetage nicht gar schlimm vor. Als es aber gegen Abend wieder eingespannt werden sollte zur Heimfahrt, schien ihm plötzlich das Geseß über die Sonntagsruhe einzufallen, es kniff aus und trabte ledig nach Bettau heim, es seinem Herrn überlassend, wie derselbe nun ohne Pferd fahren wolle. In Bettau besah es sich ein wenig die Kirchengasse, den Hauptplatz und Umgebung und gieng dann geradewegs nach Hause. Da aber das vordere Thor geschlossen war, trabte es ruhig zum rückwärtigen, schnaubte und polterte um Einlaß und als der erstaunte Knecht öffnete, suchte es kurzweg seinen Stall auf. Herr C. mußte sich ein anderes Pferd borgen, um heimfahren zu können, da sein schlauer Gaul ihn sammt dem Wagen in St. Veit ruhig „versetzt“ hatte.

(Das Kalb und sein Herr.) Am 4. d. M. hat der Besitzer Josef Wenzel aus Liboszen am hiesigen Viehmarktplatz eine weiße Kalbin um 21 fl. erstanden und im Gasthofe Brenndö eingestellt. Der Handel scheint zur Zufriedenheit des Käufers ausgefallen zu sein, denn vor Freude über das schöne Geschäft trank sich derselbe einen ungeheueren Haarbettel an und wollte dann frohgemuth heimziehen. Jetzt erinnerte er sich auch seines Kalbes und da er mittlerweile vergessen hatte, wo er dasselbe ließ, schlug er einen Höllenlärm und gieng betrübt über den Verlust der schönen Kalbin zum Stadtmann, um die Anzeige zu erstatten. Die Sicherheitswache eruierte am nächsten Tage das Thier im Stalle des Herrn Brenndö und so war alles gerettet.

(Landesstreifung.) Bei der am 2. September durchgeführten allgemeinen Landesstreifung und der am 5. September gehaltenen Nachstreifung wurden folgende Individuen beanstandet, festgenommen und in ihre Heimatgemeinde verschoben, resp. der weiteren Amtshandlung zugeführt: Simon Scherr, 49 Jahre alt, Tagelöhner aus Bicheldorf, wurde wegen Unterstandslosigkeit abgeschoben. Josef Kuresek, ledig, 27 Jahre alt, Knecht aus Gorzaberg, wegen Dienst- und Unterstandslosigkeit abgeschoben. Aloisia Tomanič, ledig, 18 Jahre alt, aus Haidin, wegen Bettelns in Rann verhaftet und dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert. Franz Stermschegg, 33 Jahre alt, ledig, Knecht aus Sedlaschegg, wegen Dienst-, Unterstands- und Subsistenzlosigkeit verschoben. Elisabeth Toplak, verheiratet, 46 Jahre alt, aus Ritzaberg, wegen Unterstandslosigkeit von der Gemeinde Rann eingeliefert, abgeschoben.

(Bezirkskrankenkassa Pettau.) Cassabericht pro August 1895. Einnahmen: An Cassareit fl. 316.58, Mitgliederbeiträgen fl. 182.34, Arbeitgeberbeiträgen fl. 137.16, Strafgeelder fl. 5.50, Sonstiges fl. —.43, zusammen fl. 642.01. Ausgaben: Für Krankengelder fl. 129.72, Ärzte und Kontrolle fl. 56.50, Medicamente fl. 14.56, Spitalskosten fl. 3.—, Beerdigungskosten fl. 10.—, Verwaltungskosten fl. 45.75, Sonstiges fl. 4.56, Cassareit fl. 377.92, zusammen fl. 642.01. Mitgliederstand: 954.

Vermischte Nachrichten.

(Aus den Verhandlungen der Weinbau-Section des Central-Ausschusses der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Steiermark.) Die reorganisirte Weinbau-Section hat als Versammlungsort ihrer letzten Sitzung am 3. September d. J. Friedau gewählt, weil einen der wichtigsten Berathungsgegenstände eine Petition der dortigen Bezirksvertretung an das k. k. Ackerbau-Ministerium bildete und es wünschenswert erschien, allfällige sich als nothwendig ergebende Erhebungen an Ort und Stelle sofort pflegen zu können. Die Mitglieder der Section wurden bei ihrer Ankunft am Bahnhofe vom Bürgermeister der Stadt Friedau Herrn Ferdinand Rada, dem Obmann der Bezirksvertretung Herrn Pfarrer Willibald Benedig und dem k. k. Notar Herrn Dr. Johann Gersak auf das freundlichste empfangen und in das Berathungslocal geleitet. An dieser Versammlung nahmen theil, der Obmann der Section, Landtagsabgeordneter Herr Dechant Josef Probosch aus St. Ruprecht a. R.; der Obmann-Stellvertreter, Landeshaupmann-Stellvertreter Herr Dr. Franz Radey aus Marburg; der Schriftführer, der kaiserl. Rath Herr Friedrich Müller, General-Sekretär der Gesellschaft aus Graz und die Mitglieder, die Herren Ludwig Beer, Gutsbesitzer in Murohof bei Murek; Josef Fürst, Realitätenbesitzer in Bettau; Dr. Joh. Gersak, k. k. Notar in Friedau; Franz Girsmaier, Realitätenbesitzer in Marburg; Josef Holzer, Pfarrer in Ehrenhausen; Ferd. Rada, Realitätenbesitzer in Friedau; Hein. Raimann, Director der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg; Egon Ritter von Pistor, Gutsbesitzer in St. Eggh-Tunnel; P. Emeran Schlander, Verwalter in Radersburg und Rudolf Wimmer, Realitätenbesitzer in Bettau. Ferner in Vertretung des Bezirks-Ausschusses Friedau dessen Obmann Herr Pfarrer Willibald Benedig und in Vertretung des Weinbauvereines in Friedau, Herr Flucher, Gutsverwalter in Groß-Sonntag. Ihr Ausbleiben haben entschuldigt, die Herren Richard Mayr in Gleisdorf; Benedikt Hertl in Gonobitz und Franz von Scio in Ligist. Die wichtigeren Gegenstände bildeten die Berathung über den vom Schriftführer vorgelegten Entwurf einer Geschäftsordnung für die Section, aus welcher insbesondere die Bestimmungen hervorzuhoben wären, daß jedes Mitglied, welches ohne zureichende Entschuldigung bei drei aufeinander folgenden Sitzungen fehlt, als ausgeschieden zu betrachten und hievon zu verständigen ist. Ferners, daß die Section alljährlich einen Thätigkeitsbericht abzufassen und denselben dem Central-Ausschusse der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft behufs Veröffentlichung in dessen Administrationsberichte rechtzeitig zu übergeben hat. Endlich, daß der Sitz der Section in Marburg ist, doch deren Versammlungen abwechselungsweise in den verschiedenen Weinbaugebieten des Landes abzuhalten sind.

Diese letztere, wesentliche Bestimmung ist seit der erfolgten Reorganisation der Section bereits in Übung und hat sich nach den bisherigen Erfolgen glänzend bewährt. Die Geschäftsordnung wurde ohne Debatte en bloc angenommen. Den wichtigsten Theil der Tagesordnung bildete die Berathung über die vom Central-Ausschusse der Landwirtschafts-Gesellschaft im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums abverlangte gutachtliche Äußerung bezüglich der vorliegenden Petition der Bezirksvertretung Friedau an das k. k. Ackerbau-Ministerium, um Errichtung einer staatlichen Winter-Winzer Schule im Bezirke Friedau. Die hierüber geführte eingehende und lebhafteste Debatte, an welcher sich zu wiederholten Malen die Herren Girsmaier, Schlander, Ritter von Pistor, Holzer, Dr. Radey, Probosch und Müller theilnahmen, drehte sich ausschließlich um die Art der Organisation dieser Curse, die seitens des Referenten Herrn Director Raimann gegenüber den von Herrn Dr. Gersak zum Ausdruck gebrachten Wünschen des Bezirks-Ausschusses Friedau in etwas abweichender Form beantragt wurde. Nachdem aber Herr Dr. Ger sak

die Überzeugung gewonnen hatte, daß die seitens der Bezirksvertretung geplante Schule mit einem zur Zeit unerschwinglichen Kostenaufwande verbunden und sofort nicht zu realisiren wäre, und nachdem ferner der vom Referenten gestellte und vom Schriftführer bezüglich der Bezifferung der erforderlichen Subvention zur Investition und jährlichen Erhaltung ergänzte Antrag unzweifelhaft das Bestreben der Section, den Intentionen der Bezirksvertretung in praktischster Weise gerecht zu werden, zum Ausdruck brachte, wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Dieser Antrag hat folgenden Wortlaut:

Die Weinbau-Section glaubt in Würdigung der von der löblichen Bezirksvertretung Friedau angeführten Gründe dem Central-Ausschusse empfehlen zu sollen, sich über das Ansuchen obgenannter Bezirksvertretung dahin zu äußern, daß sie für den Bezirk die Errichtung einer Winzer Schule nach dem Muster der bereits bestehenden landwirtschaftlichen Einrichtungen und mit der Erweiterung, daß an derselben auch noch periodische Curse abgehalten werden sollen — lebhaft befürworte und die hohe Regierung bitte, zur Errichtung dieser Anstalt einen einmaligen Investitionsbetrag von mindestens 5000 fl. und zur Erhaltung derselben, beziehungsweise zur Bezahlung der Verpflegskosten der Schüler, eine weitere Subvention jährlicher 2000 fl. zu bewilligen. Über Wunsch des Herrn Pfeiffer bei Gleisdorf, dessen Weingarten verhegelt wurde, wird von der nochmaligen Besichtigung desselben im heurigen Jahre abgesehen. Infolge gegebener Anregung wurde beschlossen, einen Vertreter des Cillier Weinbauvereines in die Commission zur Besichtigung dieses Weingartens zu berufen. Als Mitglieder in die Weinbau-Section wurden aufzunehmen beschlossen je ein Delegirter der im Lande bestehenden Weinbau-Vereine, der Director der chemisch-physiologischen Versuchstation in Marburg, Herr Eduard Schmid und der Gutsverwalter Herr Wilhelm Adametz in Brunnsee bei Murek. Nach Schluß der Sitzung, die über drei Stunden währte, versammelte sich die Gesellschaft im Gasthause zur Stadt Graz zu einem gemeinschaftlichen Male, das in um so fröhlicherer Stimmung verlief, als Küche und Keller eine ganz vorzügliche Leistung lieferten.

(Im Handel mit der Schweiz.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz setzt uns auf Grund eines am 2. September l. J. bei ihr eingelangten Erlasses des k. k. Handelsministeriums in Kenntnis, daß vom 19. August d. J. angefangen bei der Wareneinfuhr in die Schweiz die Verbringung von Ursprungszeugnissen nicht mehr gefordert wird.

(Vergabung der Verköstigung in den Militär-Spitälern.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz ersucht uns mitzutheilen, daß die seitens der k. u. k. Intendanz des 3. Corps in Graz soeben erlassene Rundmachung betreffend die Vergabung der traiteurmäßigen Verköstigung der Kranken, des Pflegepersonales und jener Personen, welche nach der Gebührenvorschrift für das k. u. k. Heer zum Bezuge der Kost in den k. u. k. Militär-Spitälern berechtigt sind, für sämtliche Militär-Spitäler des Corpsbereiches (Graz, Laibach, Triest, Görz, Klagenfurt, Marburg und Pettau) im Bureau der Handels- u. Gewerbekammer (Hauptplatz Nr. 14) zur Einsicht aufliegt.

(Die Schädlichkeit des Bohnenkaffees) wird ärztlicherseits immer allgemeiner erkannt und hervorgehoben, somit auch immer nachdrücklicher vor dem Genuß dieses giftigen Rodegetränkes gewarnt. So schreibt Dr. Mendel in der „Berliner klinischen Wochenschrift“: „Der langdauernde Kaffeebrauch wirkt in ähnlicher Weise wie Alkohol und Opium. Er erzeugt allgemeines Schwächegefühl, gedrückte Gemüthsstimmung, Zittern der Hände, zeitweises Angstgefühl, Herzklappen, Kälte an Händen und Füßen, gelbliche Gesichtsfarbe, Blutarthrit, Verdauungsstörungen und Magenschmerzen.“ Kein Wunder, es sind ja im Kaffee zwei Gifte enthalten, das Caffein und das Ethyloxycaffein. Der berühmte Dr. Birchow in Berlin sagt: „Man ist endlich auf die Wahrheit gekommen, daß das Caffein nichts mehr und nichts weniger ist als ein die Nerven stark erregender und in größerer Menge genossen, geradezu giftiger Körper, ähnlich wie der Brantwein.“ Den Bohnenkaffee sollte daher Niemand, am allerwenigsten aber Frauen und Kinder oder Kranke und schwächliche Personen, ohne einen die Giftwirkung paralysirenden Zusatz trinken, als welcher einzig wohlthätig, wie bekannt, Rathreiners Kneipp-Malz Caffee wirkt.

Eine einheimische Lebensversicherungsanstalt sucht für

Beamte,

welche daselbst ihren ständigen Wohnsitz haben, und werden denselben außer einem fixen Gehalt für die zu unternehmenden Reisen außerhalb des Wohnsitzes Tagesdiäten und Fahrpfen vergütet. Im Versicherungsweisen nicht bewanderte Bewerber werden instruiert.

Offerte mit Angabe des Alters, der Confession, der bisherigen Thätigkeit und Referenzen sind zu richten unter A. B. 25 an die Annoncen-Expedition R. Mosse in Wien.

Zur gefl. Beachtung!

Der heutigen Nummer liegt ein Katalog von „Engelhorn's allgemeine Romanbibliothek“ bei.

Engelhorn's Romanbibliothek, die nun in ihren 12. Jahrgang tritt, hat nicht nur von Jahr zu Jahr an Beliebtheit und Verbreitung zugenommen, sondern auch an literarischer Bedeutung gewonnen, so dass es nicht zu viel gesagt ist, wenn man sie heute einen Sammelplatz der ersten lebenden Romandichter der Weltliteratur nennt. — Jeder Band ist einzeln käuflich, und stehen die ersten Bände des Jahrganges zu Diensten.

Hochachtungsvoll W. Blanke.

Fenster- Verglasungen

jeder Art, wie auch

Bilder- Einrahmungen

werden übernommen und
billigst ausgeführt bei

I. Kollenz

Glas-, Porzellan-, Steingut-
und
Spiegel-Niederlage.



Ein Lehrjunge,

der deutschen u. sloven. Sprache
mächtig, wird sofort aufgenommen bei

J. Riegelbauer,
Specereigenschaft in Pettau.

Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit für

nur fl. 4.25

folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten:

10 Stück fl. 4.25. 10 Stück fl. 4.25.

10 Stück fl. 4.25.



10 Stück fl. 4.25.

- 1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;
- 1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Carabiner;
- 2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Similibrillanten, imit. Türkis und Rubinen besetzt;
- 2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Doublé, gullochirt, mit Patentmechanik;
- 1 sehr hübsche Damen-Bruchnadel, Pariser Façon;
- 3 Stück Brustknöpfe (Chemisettes), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur zusammen fl. 4.25. Ausserdem eine Extra-Überraschung gratis, um meine Firma in stetem Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Nichtconvenienz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so dass für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma

Alfred Fischer,
WIEN I., Adlergasse 12.

Tüchtige redegewandte Leute,
sowohl Männer, als auch Frauen, können sich
durch Übernahme einer lohnenden

Bertretung

(leicht verkäuflicher Katenartikel)

einen bedeutenden Verdienst verschaffen. Offerten
unter „Gute Conditionen“ befördert

M. Dukes,
Wien I., Wollzeile 6.

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verkaufe
von geschlich gestatteten Kosen gegen Katen-
zahlungen laut Geseßartikel XXXI vom
Jahre 1883. Gewähren hohe Provision,
eventuell auch fixes Gehalt.

Hauptstädtische Wechselstuben - Gesellschaft
Adler & Comp., Budapest.

Sobon ist erschienen:



In Farbendruck-Umschlag mit Chromo-
bild, acht ganzseitigen Einschalt-Bildern,
reichhaltiger, gediegener Inhalt, wobei 7
größere Erzählungen und 8 verschiedene
Aufsätze, reich illustriert. Mit Beigabe aller
wünschbaren Mitteilungen für Oesterreich-
Ungarn und speziell für Tirol, nebst
vollständigen Märkte-Verzeichnissen etc. in
größtem Quartformat.

Preis mit Stempelgebühr 36. Kr.

Zu beziehen durch **W. Blanke, Pettau.**

Hosenträger

mit Urania - Schnalle, ohne
Dorn und Klappe,
unbedingt das beste was heute ge-
tragen wird, empfehlen

Brüder Slawitsch, Pettau.

Nr. 746.

Kundmachung.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis
gebracht, dass die Bezirksbrücke über den
Dranfluss beim Schlosse Hamer in Kilom.
55 hinter Monsberg im Zuge der Pettau-
Rohitscher Bezirksstrasse I. Classe, für den
Fusspassanten- und Wagenverkehr infolge
Reconstruction in der Zeit vom 9. bis incl.
14. September 1895 bei Tag und Nacht
gesperrt wird.

Bezirksausschuss Pettau, am 26. August 1895.

Der Obmann:

Zelenik m. p.

1895^{er}

Vorzüglichen Himbeersaft

das Kilo mit 60 kr. empfiehlt

Johann Straschill am Rann.

Detailverkauf im Landesproducten-Geschäft.

Die besten Strickgarne in der Qualität wie Farbe sind

Harlander, wie **Gumpoldskirchner** Fabrikate

und machen wir besonders auf das garant. **Diamantschwarz** aufmerksam.
Daher verlange Jedermann das berühmte **Triumph-Diamant-**
schwarz im Anäuel mit der Marke Nr. 14 und 24.

Alleinverkauf bei

Brüder Slawitsch, Pettau.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei W. Blanke, Pettau.

Weingarten-Realität

$\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt, in sehr schöner Lage, grenzt an den Gollob'schen Weingarten in Stadtberg, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres zu erfahren bei

M. Kaisersberger

in Pettau.

Anzeige.

In den nächsten Tagen trifft das
grosse amerikanische

Welttheater

sowie die Illusion, die Verbrennung einer lebenden Dame und eine amerikanische Luftschaukel hier ein.

Näheres die Anschlagzettel.

Zur Obstverwerthung.

Pressen für Obst und Wein



neuester, vorzüglichster Construction. Original-Fabrikate mit continuirlich wirkendem Doppel-druckwerk und Druckkraftregulator.

Garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 %, grösser als bei allen anderen Pressen.

Obst- und Trauben-Mühlen

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

complete **Mosterei-Anlagen**, stabil und fahrbar.

Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Neueste selbstthätige Patent-Reben- und Pflanzenspritzen „Syphonia“ fabriciren als Specialität

Ph. Mayfarth & Co.

kais. und königl. aussch. priv.

Fabriken landwirthschaftl. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, II., Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungsschreiben gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Vor Ankauf von Imitationen wird gewarnt.

Stadthaus in Pettau,

Obere Drangasse Nr. 2, mit

Grundstücken

in der Steuergemeinde Unter-Rann und Skorba, preiswürdig und unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Anzufragen bei der

Gemeinde-Sparkasse in Marburg.

Alle Maschinen für Landwirtschaft



Obstmahlmühlen m. Stein- und Eisenwalzen

Obstpessen aller Systeme, Obstdörreparate, Obtschälmaschinen,

Dreschmaschinen,

Göppelwerke, Heu- u. Strohpressen

Bodenbearbeitungsmaschinen,

Triera, Eggen, Putz- und Mahlmühlen,

Schrotmühlen, Peronospora-

Apparate & Weinpressen,

liefert zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter Garantie und auf Probe

Ignaz Heller, Wien

II/2, Praterstrasse Nr. 49.

Ausführliche Cataloge gratis und franco. — Wiederverkäufer gesucht. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird besonders gewarnt.

Kostmädchen

wird in ganze Verpflegung aufgenommen.

Brandgasse Nr. 12, parterre, Pettau.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während der Krankheit, für die Krankspenden und trostreichen Beileidskundgebungen, sowie für die höchst ehrende, zahlreiche Begleitung, insbesondere von Seiten der Herren Bäcker- und Gerbergehilfen, zur letzten Ruhestätte des Herrn

Blasius Tadina

sagen ihren herzlichsten Dank

Die trauernd Hinterbliebenen.

Bur gefälligen Beachtung.

Für sämtliche Schulen sind die

Schulbücher

in den neuesten vorgeschriebenen Auflagen bereits vorrätzig, was ich in Anbetracht des großen Andranges zu Beginn des Schuljahres schon jetzt anzeigen, und erlaube mir, das verehrte P. T. Publicum zum Kaufe höflichst einzuladen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke.

Bestes gegen Wanzen, Flöhe, Rachenungeziefer,
Kotten, Parasiten auf Hausthieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein
zweites Mittel jederlei Insecten und wird darum auch in der
ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine
Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl.“

Pettau: Josef Kasimir,
Ignaz Behrball,
J. Nieselbauer,
B. Kopsch,
Brüder Mauretter,
B. Schall,
Wolff Seckinshagg.

Freibau: Alois Marting,
Goschitz: Georg Ritz,
Wilschach: Ferdinand Jovan,
H. P. Brandtberger,
Anton Schmela,
B. Geisler: F. Stiger & Sohn.

Echte wasserdichte Tiroler Wettermäntel
nur besser Qualität, garantierte Dauerhaftigkeit, empfehlen
Brüder Slawitsch, Pettau.



Kameelhaar - Havelock
fl. 9, mit ganzen Kragen
fl. 13, Wettermäntel aus
Kameelhaar fl. 7, (das
Beste), Loden-Anzüge in
allen Farben fl. 16, stets
vorräthig bei Jacob
Rothberger, k. u. k.
Hof-Lieferant, Wien I.,
Stephansplatz 9.

Zum Herbstanbau offeriere:
hochprima neues Saatkorn,
hochprima neuen Banaterweizen,
hochprima neue Wintergerste
Johann Straschill
Landesproducten-Geschäft am Rann.

Verantwortlicher Schriftleiter: Josef Felsner.

Wichtig für jedes Haus!

Draht-Matraken

die besten Betteinsätze, rein, gesund, dauerhaft, billig,
liefert die I. steir. Draht-Matrakenfabrik

R. Matotter in Marburg,

Rätknerstraße 24.

Eisenmöbel, Matraken, Kastenbetten.

Vertretung für Pettau und Umgebung:

Josef Kasimir in Pettau.

Landwirthschaftlicher Verein in Pettau.

Nachdem

Thomas-Mehl

und

Kainit

am Lager sich befindet, werden die Herren Mitglieder zum Bezuge dieser
Düngungsmittel höflichst eingeladen.

Die Vorstehung.

Regional-Ausstellung in Pettau.

Auf vielseitigem Wunsch wird der Anmeldetermin zur Ge-
schickung der Ausstellung bis

15. September

verlängert.

Das Ausstellungscomité.

Wichtig für die Damenwelt!

Am 1. Oktober beginnt der neue Jahrgang der

„Wiener Mode.“

Im Probehefte (Heft 1 des neuen Jahrganges)
erscheint im Anschlusse daran, jedoch als vollkommen
selbständige Arbeit der reich illustrierte

„Lehrcurs des Kleidermachens.“

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß jeder
Abonnent der „Wiener Mode“

Schnitte nach Maß gratis

beziehen kann.

Probehefte sind stets vorrätig und bitte zu verlangen.

Hochachtungsvoll

W. Blanke.

Kaufet Südmarkzündler!

Druck und Verlag: W. Blanke, Pettau.